

B a c k n a n g.
Bestellungen auf
Bücher, Zeitschriften
und in Lieferungen erscheinende Werke
aus der Buchhandlung von Ferdinand Staib in Hall
werden von mir stets entgegengenommen, überhaupt jeder literarische Bedarf pünktlich und ohne Aufschlag zum Ladenpreise besorgt.
Hochachtungsvoll
Fr. Stroh,
Verleger des **Murrthalboten.**
Für **Murrhardt** übernimmt jeden Auftrag zu schnellster Beforgung
Buchbinder **Rothmann.**

B a c k n a n g.
Für Herren.
Fertige Bukskin-Anzüge
liefert nach Maß und gewählter Stoffmuster zu 30, 35 und 40 M.
Nudolph Venttler.
Lieferzeit des Anzugs 8-14 Tage.

B a c k n a n g.
Zur gef. Beachtung.
Heute trifft wieder eine frische Sendung
ausgezeichneter gelber Speiseferkartoffeln,
mittelgroß, im Sandboden gewachsen, ein und können solche zu billigsten Preisen bezogen werden bei
Hermann Ludwig.

Z ä u j u n g.
Nur gute, vom Publikum gesuchte Heilmittel werden nachgemacht, man achte daher beim Anlauf der Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, welche als das sicherste und angenehmste Mittel gegen Störungen der Verdauung und Ernährung und deren Folgen als: Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallen Leiden, Hämorrhoiden, träges Blut, Blähungen u. dgl. m. anerkannt sind, daß die N. Brandt'schen Schweizerpillen nur in Blechschachteln, versehen mit einer roten Etiquette, das weiße Schweizerkreuz in rothem Grunde und den Namenszug Richard Brandt tragend, verpackt sind. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1 er-
hältlich in den Apotheken.

Tagesereignisse.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Badnang den 30. Okt. Zu dem Vortrage, welchen Herr Schullehrer Kniefer hier gestern Abend über die „soziale Frage, deren Wesen und Bedeutung“ im Gewerbeverein hielt, sammelte sich im Gasthaus „Z. Adler“ eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Ständen. Die nicht geringe Aufgabe, die sich der Redner durch die Behandlung dieser Frage stellte, löste derselbe meisterhaft, in der ersten Hälfte des Vortrages wurde von ihm die Geschichte des Sozialismus, zurückgehend bis in die fernste Zeit hündig und von gründlichem Studium zeugend, beleuchtet, worauf dann der zweite Theil, der über die Lösung der sozialen Frage sich verbreitete, ebenso verständnisvoll die sozialen Verhältnisse unserer Lage, wie sie hervortreten, geschildert wurde. Bei Schluß wurde dem Redner warmer Beifall gezollt und von Seiten des Vorstandes der Dank von der Versammlung ausgedrückt. Wir wünschen, daß sich diesem ersten Vortrageabend noch weitere anreihen mögen, an einem dankbaren Publikum wird es nicht fehlen.
Stuttgart den 30. Okt. Die Abreise Sr. Maj. des Königs ist, wie der Staatsanzeiger erfährt auf Donnerstag den 8. Nov. festgesetzt.
* **Ständisches.** Heute tritt die volkswirtschaftliche Kommission der Abgeordnetenversammlung zur Beratung der Vorlage, betreffend die Erziehung einer Postpartasse, zusammen.

Stuttgart, Leonhardsplatz 2.
S. Neumann's
größtes Magazin
eleganter Herren- und Knaben-Kleider
empfiehlt:
920 complete Herbstanzüge v. 14, 18, 20, 26-48 M.
860 Herbst- & Winter-Überzieher v. 10, 16, 22-46 M.
650 Knaben-Anzüge um damit zu räumen von 4 M. an
580 Sosen in nur guter Qualität von 4-16 M.
ferner schwarze Anzüge, Schlafrocke, Toppen, Jaquet
in nur soliden guten Waaren zu flottenden billigen Preisen.
Bitte genau auf mein Geschäftskatalog zu achten.
S. Neumann's Kleidermagazin,
Leonhardsplatz 2.
Anfertigung nach Maß.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchlässige, aber wirklich geschätzte
Universal-Glycerin-Seife
empfiehlt für Jedermann als mildeste blühende und für die Gesundheit der Haut unentbehrliche Wäsche; dieselbe bewirkt bei längerer Anwendung alle Sommerprossen, Hautausschläge, zu harte Haut und verleiht derselben überhaupt größte Zartheit und Nare Weichheit, der Seife 15, 20 und 30 Pf. — Unentbehrlich zum Waschen für Kinder
H. P. Beyschlag in Augsburg
Alleinige Niederlage bei Hrn. C. D. Uebelmesser a. Markt
in B a c k n a n g.

Unterweissach. Ein 14 Wochen trächtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen
G. Prengler, Bäder.

Gemästetes Hammelfleisch,
sowie sehr fettes Rindfleisch ist fortwährend zu haben bei
Mezger **Walter.**

M ä d c h e n
in eine kleine Familie. Wo? sagt die
Redaktion d. Bl.

Sittualien-Preise
vom 31. Oktober 1883.
500 Gramm Dohsenfleisch 60
Rindfleisch 60
Kalbfleisch 64
Schweinefleisch 75-80
Butter 12-14
2 Stk. Eier 20-26
Milchsaure 1 Paar

Stuttgart den 29. Okt. Gestern war eine Anzahl süddeutscher Papierfabrikanten hier versammelt, welche über das Mitschreiben der Patente, das hinsichtlich geworden ist, berieten. Es sollen Schritte gethan werden, daß dasselbe vom Patentamt zurückgenommen werde.
— Im Circus Franklos fanden in den letzten Tagen zwischen dem Athleten Hrn. Windson, der 1000 M. o. e. m. verpackt, der ihn werfe, und Privaten Ringkämpfe statt. Ueber ein Duzend der kräftigsten Männer meldeten sich nach dem „N. Z.“. Den ersten Gegner, einen Stuttgarter Weingärtner, brachte der Athlet erst nach 9 Minuten regelrecht zu Fall, am nächsten Tag blieb der Kampf nach 10 Min. Dauer mit dem Mezger Fr. Ohnnein unentschieden. Windson ist bis jetzt aus allen Kämpfen als Sieger hervorgegangen.
Wahlbüchse den 28. Okt. Heute feierte Oberamtsarzt Dr. Pfeisicker das goldene Doktorjubiläum. Die hiesige Stadt, in welcher er seit mehreren Jahrzehnten gewirkt, hat ihn aus diesem Anlaß durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien „in dankbarer Anerkennung seiner langen segensreichen Wirksamkeit“ zum Ehrenbürger ernannt und heute wurde ihm das hübsch ausgestattete Diplom überreicht. Die Einwohnerschaft bezeugte ihren Dank durch Zuweisung eines silbernen Pokals (eine Arbeit von Schr.). Der Kirchenchor brachte ihm in der Morgenfrühe ein Standbändchen. Die medizinische Fakultät hat dem Jubilar unter sehr anerkennenden Ausdrücken das Doktordiplom erneuert.
Morgen wird ein Festeier: in der Post eine große Anzahl von Angehörigen der Familie, der hiesigen Stadt, des Oberamtsbezirks und von Ärzten aus der Nachbarschaft vereinigen. Der ärztliche Bezirksverein wird die Feier, wie verlautet, bei der demnächst in Wimmenden stattfindenden Versammlung begeben. Möge es dem Jubilar, der noch sehr rüstig und thätig ist, vergönnt sein, zum Segen der Stadt und des Bezirks noch lange zu wirken! (St. Anz.)
* **Vom Welzheimer Walde.** Es ist gewiß merkwürdig und für den heurigen Jahrgang bezeichnend, daß auf der Südseite eines Hauses in einem Vorgärtchen ein Strauch Pyrus japonica (Feuerstrauch), welcher hier im Mai 600' über dem Meer sehr schön blühte und Früchte ansetzte, seit 2 Monaten wieder viele vollkommene Blüten und Knospen trägt, daher wenn nicht frühe Kälte eintritt, bis Weihnachten das Auge erfreuen kann.
* **Schäfersheim.** Auf dem Wege von Merzheim hieher wurde am Sonntag Nacht 12 Uhr eine prächtige Erscheinung erblickt, die etwa 5 Sekunden lang die Gegend taghell erleuchtete. Dieselbe zeigte sich als hellleuchtende Kugel, die von Westen nach Osten sich bewegte, nach allen Seiten bläuliche Blitze ausstrahlte. Die Erscheinung wird wohl auch in andern Gegenden beobachtet worden sein. B...
* **Defan Baris** von Heidenheim veranstaltete für den evang. Kirchenbaufonds eine Kollekte, welche über 3500 M. ergab. Ein Ungenannter gibt auf 10. Nov. in eben diesen Fond 8000 M.

Man hofft, den ungefähr auf 80000 M. angewachsenen Fond in kommender Zeit so zu stärken, daß der Bau einer ev. Stadtkirche 1885 in Angriff genommen werden kann.
Ulm den 29. Okt. Heute Vormittag traf mit dem Heidenheimer Zug eine Wagenladung junger Fische (Zander) hier ein. Sie werden nach Friederichshafen gebracht, um im Auftrag des deutschen Fischereivereins in den Bodensee eingekippt zu werden. Es sollen ihrer sechs- bis achttausend sein.
* In einem Walde bei Hirau wurde letzter Tage ein von Thieren bedeutend angegriffener Menschenkopf gefunden. Der dazu gehörige Rumpf ist trotz stattgehabter Streife noch nicht beigebracht worden. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord dabei im Spiele, ist noch nicht zu entscheiden.
* In Groß-Allmerspahn, O. A. Hall, brannten zwei reichgefüllte Scheuern mit all' ihrer Fahrniß und ihren Vorräthen ab.
* Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck lauten Privatnachrichten der „N. Ztg.“ recht günstig. Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers bessert sich in erfreulicher Weise und gestattet demselben, sich den verschiedenartigsten Arbeiten zu widmen. Ganz besonders läßt der Fürst den weiteren Vorarbeiten für seine sozialpolitischen Entwürfe ein reges Interesse zu Theil werden.
Berlin den 29. Okt. Die Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude ist, so meldet die Kreuzzeitung, dem Vernehmen nach nunmehr auf den 18. Januar t. J. bestimmt in Aussicht genommen. Wie verlautet, ist es der ausgesprochene Wunsch des Kaisers, zur Erinnerung an die denkwürdige Errichtung des deutschen Reiches im Schlosse zu Versailles 1871 die Feier auf diesen Tag zu verlegen. Da wiederholt an maßgebenden Stellen die Absicht kundgegeben worden ist, diese Grundsteinlegung im Beisein des verstorbenen Reichstages vorzunehmen, so gilt es in Regierungskreisen für wahrscheinlich, daß der Reichstag bereits auf Dienstag den 15. Januar einberufen werden wird.
* Die Stadt Oldenburg befindet sich wegen dem vor wenigen Monaten dorthin verlegten preussischen Major v. Steinmann in nicht geringer Aufregung, so daß letzten Sonntag, wo es auf die Demolirung der Wohnung des Majors abgesehen war, die Auftritte verlesen wurde. Die Sache hat nach dem „B. Z.“ folgenden Grund: Genanntem Offizier scheint es zur andern Natur geworden zu sein, seine Untergebene übel zu behandeln und eine Sprache zu führen, die böses Blut machen würde, so u. a. bei jeder Gelegenheit sich des Ausdrucks zu bedienen „Oberburger Dohse“. Dieß verletzte das Oberburger Nationalgefühl und ein Flugblatt erschien, ein Lied enthaltend, das sich gegen den Major und die neue Titulatur richtete, von dem in wenigen Tagen 10 Auflagen verkauft wurden. Daraus folgte ein Garnisonsbefehl, der den Soldaten drei Wirtshäusern verboten, in welchen die Wirtin die Colporteurin des „Dohsenliedes“ ausgelassen hatten. — Zu den Exzessen gab dann ein Pistolenduell zwischen zwei Offizieren des 91. Regiments, nemlich zwischen dem obenerwähnten Major und dem Hauptmann v. Lippe Anlaß, wobei der letztere verunwet wurde. Auf dieses hin forderten Plakate zur „Massacrirung der Preußen“ auf, das Haus des Majors zu demoliren. Um die Massen zu zerstreuen, mußte dann Militär requirirt und mit aufgefanztem Seitengewehr vorgegangen werden. Die Volkswuth richtet sich nunmehr nicht nur gegen diesen preussischen Offizier, sondern gegen die Preußen überhaupt.
Frankfurt den 28. Okt. Heute kurz nach 6 Uhr Abends erfolgte in dem Polizei-Präsidentengebäude eine bedeutende Detonation, in Folge deren das Haus in seinen Grundvesten erschütterte, sämtliche Gasflammen in ihm verlöschten und zahllose Gassen zerbrachen. Sie ist aufsehnend von einem Raum unter der Haupttreppe ausgegangen und mittelst Dynamit oder Nitroglycerin durch unbekante verbrecherische Hand verursacht. Personen sind nicht verletzt, obwohl sämtliche Beamte im Hause anwesend

waren; dagegen ist das Gebäude theilweise erheblich beschädigt. Die Feuerwehre wurde alarmirt, rühte aber, da ein Brand nicht entstanden war, bald wieder ab. (Fr. Jnl.)
* Der Kaffier einer Frankfurter Brauerei wurde vor einigen Tagen nach mehreren Städtchen und Dörfern zum Eintastiren der austretenden Gelber geschickt. Er erfüllte seinen Auftrag ordnungsgemäß. Als er eines Abends nach Langen kam, gab er einem dortigen Wirth, der sein Bier von der betreffenden Brauerei bezieht, ca. 5000 M. zum Aufbewahren und ging alsdann nach Dreieichenhain, um daselbst Geschäfte zu erledigen. Als er anderen Morgens nach Langen zurückkehrte, um sein Geld abzuholen, war zu seinem nicht geringen Erstaunen der Wirth sammt Geld verschwunden. Am Schalter der Eisenbahnstation erfuhr man, welche Richtung der Flüchtling eingeschlagen. Man ließ den Telegraphen hinter ihm herspielen, und es glückte auch, den Wirth in Konstanz aufzugreifen. Der größte Theil des Geldes fand sich noch bei ihm vor.
Siehe den 29. Okt. Soeben früh 7 Uhr wurde, wie der „Jff. Ztg.“ gemeldet wird, im Hofe des hiesigen Provinzialarresthauses der Raubmörder Schneider aus Willos durch den Scharfrichter Brand aus Sachsen hingerichtet.
München den 29. Okt. Die Kammer bewilligte den außerordentlichen Militärkredit von nahezu eine Million Mark nach dem Ausschussantrag mit 136 gegen 1 Stimme.
* In Pflanzburg hat die Wegbauverwaltung beschlossen, die an der Staats- u. Vicinalstraße stehenden Pappelbäume durch Obst- oder Nuzbäume zu ersetzen, was große Anerkennung fand. Nicht allein, daß jene Art Bäume der Verwaltung wenig Nutzen abwerfen, schaden sie den an die Straße stoßenden Feldern ungemein, weil sie in die Ferne großen Schatten werfen, dabei aber den die Straße wandelnden müden Wanderer den heißen Sonnenstrahlen ausgelegt lassen, was bei den niederen Obstbäumen mit den breiten Kronen weniger der Fall sein dürfte; zudem halten sich, wie die Erfahrung lehrt, eine Masse Insekten und deren Larven auf den Pappelbäumen auf, wodurch man im hohen Sommer durch häufige Insektenstiche ungemein belästigt wird. Die Gemeinde folgt dem Streben der Wegbauverwaltung, denn sie läßt in den nächsten Tagen 360 Stück Pappelbäume, welche an mehreren Wegen stehen, öffentlich versteigern.
Großbritannien.
London den 29. Okt. Das Neuter'sche Bureau meldet heute aus Dover, daß eine große Schaluppe, welche zu dem im Jahre 1878 untergegangenen deutschen Kriegsschiffe „Großer Kurfürst“ gehörte, gehoben und nach dem Hafen von Dover gebracht worden sei.
* In der Geschichte des englischen Colonialwesens bereitet sich ein epochenmachendes Ereigniß vor. Laut amtlicher Verkündung haben sich sämtliche australische Colonien und Neuseeland bereit erklärt, Abgeordnete zu der in Melbourne zu haltenden Konferenz zu senden, auf der eine staatliche Vereinigung derselben in einen Staatenbund angebahnt werden soll. Von allen Seiten wird die hohe Wichtigkeit dieses großen Unternehmens anerkannt, von dem die Zukunft eines australischen Staates und Volkes abhängt und mit dessen Gelingen Australien in die Reihe der Nationen als selbstständiges Glied eintritt, wenn es einwilligen auch noch unter der Schutzherrschaft Großbritanniens verharret, von dem sich zu trennen zur Zeit auch nicht die geringste Veranlassung vorliegt.
Balkan-Halbinsel.
Sofia den 27. Oktober. Das bulgarische Amtsblatt publizirt folgende Ordre: In Anbetracht, daß ohne meine Zustimmung die Rückberufung der Adjutanten Leobovoy und Polokov nach Rußland erfolgte, schließe ich aus meiner Armee die Offiziere aus, welche russische Unterthanen sind, nemlich Oberst Lewignon, Kapitän Westolon, Dienstarzt Grün. Ferner ordnet der Fürst Alexander an, daß 35 bulgarische Offiziere, welche russischen Truppen attached sind, telegraphisch nach Sofia zurückberufen werden.

Som Orient.
Kairo den 29. Okt. Zufolge einer Meldung des „Bureau Neuter“ sind 150 egyptische Soldaten von aufrührerischen Bergkämpfern im Defile zwischen Suakin und Karala überfallen und niedergemacht worden.
Die Töchter des Wilderers.
Novelle von **Christoph Wiese.**
(Fortsetzung)
„Daran müßt Ihr noch nicht denken, Mutter!“ sagte Franziska, ihr hübsches, blondes Köpchen wehmüthsvoll zu der Alten herabneigend und ihr die weissen Wangen streichelnd.
Mutter Dore war eine harte Natur, sie wurde selten weich gestimmt. Jetzt aber liefen ihr die Thränen über die bleichen Wangen.
„Macht mir die Freude, Kinder,“ fuhr sie fort, ihre Töchter bei der Hand ergreifend und diese krampfhaft drückend. „Weist sie nicht leichtsinnig zurück, wenn brave junge Männer um euch werben. Es kommt ja nicht auf Reichtum und Schönheit an. Nun geht an eure Arbeit.“
Dies ergriffen küßten die beiden Mädchen ihre Mutter und verließen dann das Stübchen.
Reinhold Cordes, der Sohn des alten Försters, hatte sich zur Aufgabe gestellt, die Wildererbübe zu entdecken und sollte sein eigenes Leben dabei auf Spiel gesetzt werden müssen. Er überwachete dießhalb das betreffende Waldrevier mit der größten Sorgfalt. So oft er aber in die Nähe der „Eule“ kam, zog es ihn auch unter die alte Linde und Konstanze bildete dann nie, daß ihm eine andere und wäre es auch die Magd, die Frau des alten Knechts Johann, gewesen, das Bier herausbrachte. Die beiden jungen Leute plauderten dann ungestört oft längere Zeit zusammen, so daß sie sich einander kennen lernten und lieb gewannen.
Es konnte nicht ausbleiben, daß Heinrich Bremer, der viel in der „Eule“ verkehrte, sie zuweilen überraschte und das sich entwickelnde Verhältniß bald herauswitterte. Seine Feindschaft gegen den jungen Jäger mißte sich dießhalb mit Eifersucht und gab sich bei jeder Gelegenheit zu erkennen, wenn er sich auch hütete, seinen ihm an Kraft und Gewandtheit überlegenen Gegner direkt anzugreifen.
Der hinter dem Gehst der „Eule“ sich ausdehnende große Garten war reich an Kirchsäumen. Alljährlich, wenn die Früchte derselben reif waren, pflegte jeden Sonntag in der Waldschenke die sogenannte Kirchschenmüßl stattzufinden. Aus den umliegenden Dörfern kamen dann die Bauern und Bäuerinnen in Schaaren herbei und es ging ungemein lustig her in dem so einsamen und stillen Wirtshause. Gar manches Verhältniß, das sich früher oder später in eine Ehe verwandelte, wurde hier angeknüpft, aber auch mancher dadurch hervorgerufene Konflikt in blutigen Prügeleien zum Austrage gebracht.
An einem solchen Sonntage nun, und zwar gegen Abend, schien die „Eule“ ein riesiger Viesentorb zu sein. In der allerdings nicht weiten Hausthür drängten sich die Ein- und Ausgehenden. Aus den oberen Fenstern erscholl die Musik und das Lachen und Stampfen ausgelassener Länger, aus den unteren das Gläserklirren und der Gesang lustiger Lieder.
Aber auch unter der alten Linde, wo heut eine große Anzahl von sonst in der Remise liegenden Lischen und Stühlen aufgestellt worden, war schon lange kein Plätzchen mehr zu bekommen. Hier hatten sich die reicheren Bauern und die Honoratioren der Gegend, namentlich aus dem nahen Marstein, niedergelassen. Wie sich von selbst verstand, wurden sie vorzugsweise von den beiden Wirtshausknechten bedient, die in einem Gemisch von bäuerlicher und städtischer Tracht überaus reizend erschienen und allgemein bewundert wurden. Jeder wollte sich mit ihnen unterhalten, obgleich sie im stetigen Kommen und Gehen begriffen waren.
Eine solche Gelegenheit, seinen Reichtum zu zeigen, ließ Heinrich Bremer natürlich nicht unbenutzt vorübergehen. Er hatte seinen prachtvollen Schimmelhengst mit der üppigen, weit herabhängenden Silbermähne heute ganz besonders striegeln und putzen lassen. Seine langen

lackirten Stiefel und die zierlichen silbernen Sporen daran, der kurze, schwarze Luchrock und der feine Cylinderhut — alles das glänzte in der Abendsonne so blendend, daß er allgemeines Aufsehen erregte, als er im Galopp die Chaussee heraufkam, unter der Linde halten blieb, absprang und sein herrliches Pferd dem alten Johann übergab.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Behandlung der Rosen.

Die Rose ist mit Recht die Königin der Blumen, denn fast keine andere Blume steht derselben an Farbenpracht und köstlichem Wohlgeruch nahe; und überall, wo sie auch hinkommt wird sie mit gleichen Ehren aufgenommen. Einem jeden Rosenfreunde wird es deshalb von Interesse sein, über die Pflanzung der Rosenbäumchen u. s. w. praktische Winke zu erhalten.

Die beste Pflanzzeit der hochstämmigen Rosen ist der Herbst, von Ende Oktober bis Ende November und während des Frühjahrs im März und April. In Betreff des Standorts ist die hochstämmige Rose nicht sehr wählerisch, um jedoch ein kräftiges Wachstum und einen schönen Rosenstoc zu erzielen, findet dieselbe in einer freien mehr sonnigen als schattigen, mehr luftigen als zu warmen Lage und in einem nahrhaften, tiefgelockerten und milden Boden ihr bestes Gedeihen. Manche Rosen, z. B. die österröhen oder Remontants, nehmen auch mit einem geringern oder nur schweren Boden vorlieb.

Das Pflanzen und Ueberwintern der Rosen muß mit besonderer Sorgfalt geschehen. Bevor man pflanzt, sollte der Standort, das Beet oder die Rabatte vorher gut und mindestens 40 cm tief umgegraben werden, wobei ein gleichzeitiges Düngen mit gut verwestem Mist, welcher gut untergebracht werden muß, damit verbunden werden sollte. — Die Pflanzlöcher müssen so weit sein, daß man die Wurzeln bequem ausbreiten kann und so tief, daß die Rosen wie am frühesten Standort zu stehen kommen. An den Wurzeln wird sonst nichts ausgeschnitten, nur etwa beschädigte Wurzeln werden bis zu dem gesundem Theil scharf zurückgeschnitten. Bei dem Pflanzen selbst werden die Wurzeln mit der lockeren und besten Erde umgeben und mit der Hand angebrückt, nicht festgetreten, wie dies oft irrtümlich geschieht. Ist das Loch zur Hälfte mit Erde angefüllt, so wird dieselbe angegoßen und hierauf erst das Loch zugefüllt.

Die im Herbst gepflanzten Stammrosen müssen zum Schutze gegen Kälte nach dem Pflanzen und zwar noch vor Eintritt des Frosts, dicht an die Erde hin und nicht hagenförmig hingelegt, hierauf Stamm und Krone 7—9 cm stark mit Erde bedeckt werden, um das Austrocknen des Stammes und der Krone durch rauhe Winde zu verhüten. Tritt größere Kälte ein, so ist ein stärkeres Bedecken der Krone, hauptsächlich an der Verbindungsstelle, mit Erde notwendig. Bei schon länger gepflanzten Rosen ist nur das Bedecken der Krone als Winterschutz erforderlich. Dieses Umbiegen der Stämme wird wesentlich dadurch erleichtert, wenn an der Seite des Wurzelsfußes, wo die Stämme umgebogen werden sollen, ein Spatenstück Erde weggenommen wird. Werden auf diese Weise die hochstämmigen Rosen niedergelegt und bedeckt, so wird bei dem Umbiegen fast nie ein Stamm abspringen, sowie auch die zarteste Rose jeden Winter gut aushalten, wie z. B. der Winter 1879/80 hinlänglich bewiesen hat, indem bei mir von mehreren Tausend Rosen auch nicht ein Stück erfroren ist.

Die Frühjahrsplanzung hat auf gleiche Weise zu geschehen, wie die Späthjahrsplanzung, nur erfordert die Rose um diese Zeit mehr Sorgfalt, da sie bereits im Wachstum begriffen ist. Das Eintauschen begünstigt alsdann das Anwachsen. Nächst bevor man die Rosen pflanzt, taucht man die Wurzeln in einen ziemlich dicken Brei von lehmiger Erde und reinem Kuhmist, mit Wasser verdünnt; auf diese Weise behandelt, wird bei heißem Wetter das zu starke Austrocknen der Wurzeln verhütet. Tritt anhaltend trockene Witterung ein, so muß zeitweilig des

Abends begossen, Stamm und Krone aber bespritzt werden. Mildes und feuchtes Wetter begünstigt das Anwachsen der Rosen sehr und nichts ist ihnen um diese Zeit verderblicher, als die trocknen und rauhen Märzwinde, welche den Saft austrocknen, bevor die Pflanzen angewachsen sind, besonders die Stämme laufen Gefahr, welche gerade vor Eintritt dieser Winde gesetzt wurden, und oft mit Unrecht suchen Rosenfreunde die Ursache eines etwaigen Mißerfolgs beim Anwachsen in den Rosen selbst, während sie nur in der ungünstigen Witterung u. Behandlung liegt.

Schon vielfach kam es mir vor, daß Rosenfreunde klagen, die frisch gepflanzten Rosen haben schön ausgehoben und waren schon am Blühen, aber plötzlich während der Blüte, gewöhnlich im Monat Juni, gingen sie zurück und starben ab. Die Ursache kommt nun in den meisten Fällen von dem starken Austrocknen der Rosenstämme her, wann solche nicht hinreichend gegen die rauhen Märzwinde geschützt werden. Um die Rosenstämme nun vor den nachtheiligen Einwirkungen der Märzwinde zu schützen, gieße man diese tüchtig, lege sie nieder und bedecke Stamm und Krone mit Erde und nehme sie erst dann wieder in die Höhe, wenn milderer Wetter eintritt und ein kräftiges Wachstum wird sich bald bemerkbar machen.

Das Beschneiden der Rosen muß mit derselben Sorgfalt geschehen, wie das Pflanzen und hat dies den Zweck, die Krone zu formen, durch Regelung des Florz seine Kraft zu erhalten und die schwächlichen, zu alten oder schlecht gestellten Triebe zu entfernen. Nur zu oft wird das Beschneiden der Rosen ganz planlos und ohne richtige Behandlung vorgenommen; es wird einfach die Scheere zur Hand genommen und die Krone rund geschnitten, doch ist dieses verwerflich. Der Schnitt richtet sich nach dem Wachstum der Rose, man beachte daher, ob die Sorte stark- oder schwachwüchsig, jährlich einmal oder öfterblühend ist. Ein langer Schnitt von 5 bis 7 Augen schwächt nemlich die Entwicklung des Holzes und vermehrt und vervollkommenet die Blumen, es empfiehlt sich daher bei starkwachsenden Sorten. Ein kurzer Schnitt von 2—3 Augen bewirkt das Gegenheil, muß also bei zarten, schwachwüchsigsten Sorten angewendet werden; im Allgemeinen ist ein mäßiger Schnitt auf 3 bis 5 Augen am zweckmäßigsten.

Die beste Zeit zum Beschneiden der Rosen ist das zeitige Frühjahr, bevor der Saft in die Zweige geflossen und keine größere Kälte mehr zu befürchten ist. Im Lauf des Sommers sollten die verblühten Stengel immer sofort bis auf das nächste gesunde Auge zurückgeschnitten werden, wodurch ein fortwährender Rosenstoc erzielt wird.

Frischgepflanzte Rosen dürfen im ersten Jahr nicht so stark zurückgeschnitten werden, höchstens auf 7—9 Augen, indem die schon stärker ausgebildeten Augen leichter zum Durchbruch gelangen, als die sogenannten blinden Augen, die immer unten an den Zweigen sitzen. Denn mit dem zweiten Jahr beginnt die eigentliche volle Entwicklung der Pflanze und muß ich bemerken, daß jetzt erst die Rose zu ihrer vollen Schönheit gelangt; im ersten Jahre möge man kein ganzes Urtheil fällen, durch Gebuld wird das Ziel erreicht, das dann jahrelangen Genuß gewährt. Badnang. E. Güth, Handelsgärtner.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Großbottwar den 28. Okt. In den 2 letzten Tagen wurde hier der Holz-, Vieh- und Krämermarkt abgehalten. Der Holzmarkt war mit Bauhässen, Brettern und Rebspählen so stark besahren, wie schon viele Jahre nicht mehr. Es wurde auch beinahe sämtliche Waare verkauft. Auf dem Viehmarkt fehlten Ochsen beinahe ganz, dagegen waren sehr viele Kühe und Jungvieh vorhanden. Der Handel war äußerst lebhaft. Auch auf dem Krämermarkt zeigte sich sehr viel Kauflust; überall waren die günstigen Herbstergebnisse sehr zu merken. (R. L.)

Ludwigsburg den 27. Okt. Gestern fand im Hofe der Marktschänke der Verkauf der Pferde der Landwehr-Compagnien des Trains

statt. Im Ganzen kamen zum Verkauf 105 Pferde mit einem Gesamtwerth von 23,195 M. Der höchste Erlös für ein Pferd betrug 455 M., der niedrigste 75 M., der Durchschnittserlös rund 221 M. Das älteste Pferd war 26 und das jüngste 8 Jahre alt, das Durchschnittsalter betrug 18 Jahre.

Landesproduktendörse.

Stuttgart den 29. Okt. Im Getreidehandel hat sich im Verlauf der vorigen Woche keine Aenderung zugetragen und wenn auch an einzelnen Plätzen sich einmal eine lebhaftere Bewegung mit einer kleinen Preisbesserung bemerklich machte, so verschwand dieselbe am nächsten Tag wieder und an ihre Stelle trat der längst gewohnte und besagte träge Geschäftsgang, welchen nachgerade Jedermann satt hat. Im Weinhandel hat sich ein überaus lebhafter Verkehr entwickelt, der so bedeutend war, daß unsere Bahnen Mähe hatten, die Transporte zu bewältigen; auch im Hopfenhandel war viel Bewegung und wurden namhafte Quantitäten bei voll behaupteten Preisen umgelegt. Auf dem Hopfenmarkt bewegte sich das Geschäft im alten Geleise, es fehlte auch heute an Waare, während Kaufs Liebhaber zahlreich vorhanden waren. Die heutige Börse war nicht besser als ihre Vorgängerin, das Weizengeschäft ging schleppend, in Roggen ging überhaupt wenig um, nur gute Brauergerste und Hafer bleiben gesucht.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen öst. 22 M., dto. bayr. 21 M. 50 Pf., dto. russ. 20 M. 50 Pf. bis 21 M. 20 Pf. Rernen 21 M. 50 Pf. Dinkel 14 M. Gerste, bayr. 19 M. 50 Pf. bis 21 M., dto. ungarische 21 M. bis 21 M. 50 Pf. Mais ungar. 16 M. 50 Pf. Haber 13 M. 70 Pf. bis 14 M. 40 Pf.

W. C. Stuttgart den 29. Okt. (Mehl- und Produktendörse.) Obgleich in der vergangenen Woche im Getreidehandel da und dort kleinere Schwankungen vorgekommen, hat sich im Großen und Ganzen nichts verändert. Das Geschäft ist flau und die Preise erfahren keine Abweichungen. Die Berichte der inländischen Schranken melden theilweise einen betrübenden Verkehr. — Das Weizengeschäft ist ähnlich dem der Borwoche und beschränkt sich auf den laufenden, gegenwärtig nicht sehr großen Bedarf. — An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 945 Sack als verkauft zur Anzeige kommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 34 bis 34 M. 50 Pf.; Nr. 1: 31—32 M. 50 Pf.; Nr. 2: 29 M. 50 Pf. bis 30 M. 50 Pf.; Nr. 3: 27—28 M. 50 Pf.; Nr. 4: 22 bis 23 M. 50 Pf. In ausländischen Mehlen wurden 100 Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.

Hopfen.

Tübingen den 29. Oktober. Am Samstag wurden auf der Stadtwage 25 Ballen abgewogen, für welche 155—170 M. pr. Ztr. bezahlt wurden. Im Ganzen wurden in dieser Saison bis zum letzten Samstag 1214 1/2 Ztr. dahier abgewogen.

Mürnberg den 27. Okt. Die Preise stehen heute um ca. 10 M. höher als zu Ende voriger Woche. Das Geschäft war überall, hier sowohl wie in den Produktionsorten, ein recht lebhaftes. Württembergische Prima wurden mit 175—185 M., Secunda mit 155—165 M. bezahlt.

Herbstafrachten.

* In Gersberg, Eppoldsweller & Hohnweiler ist der Weinmost vollends im Laufe des 29. Oktober verkauft worden.

Obkpreise.

Stuttgart den 30. Okt. Wilhelmshlag: 300. Eide Mostobst zu 4 M. 50—4 M. 80 Pf. pr. Ztr.

Frankfurter Goldkurs vom 30. Okt. Mar. Pf. 20 Frankenstücke . . . 16 15—19 Dufaten . . . 9 70 Englische Sovereigns . . . 20 29—34

Hiezu eine Beilage von Richard Mahrmann in Rosen in Sachsen, Bandwurmmittelpf. betr.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 130.

Samstag den 3. November 1883.

52. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Oberamt Badnang.

Aufforderung betr. die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern.

Nach Art. 20 des Gesetzes, betr. die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern, vom 4. Juli 1874, Regbl. S. 193, tritt je nach 3 Jahren die Hälfte der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern aus und ist deshalb im Januar 1884 eine Neuwahl vorzunehmen. In Gemäßheit von Art. 11 Abs. 2 des genannten Gesetzes ergibt nun an diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden des Bezirks, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, gleichwohl, aber ihre Aufnahme in die Wählerliste beanspruchen, die Aufforderung, ihren diesfälligen Anspruch binnen 15 Tagen bei dem Ortsvorsteher mündlich oder schriftlich anzumelden.

Die Ortsvorsteher haben diese Aufforderung sofort nach zur Kenntniß ihrer Gemeindeglieder zu bringen, die ihnen zukommenden Anmeldungen aber dem Oberamt mit einer Beurkundung darüber, ob der angemeldete Wähler die erforderlichen Eigenschaften, Ges. Art. 4 Ziff. 2 und Art. 9, besitzt und im Genuße der bürgerlichen Ehrenrechte steht (Strafgesetzbuch §. 34), unfehlbar bis 21. d. M. vorzulegen oder Forderung zu erstatten.

Bemerkung wird noch, daß das aktive Wahlrecht bei den Wahlen für die Handels- und Gewerbekammern nicht davon abhängt, daß der Gewerbetreibende das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die Berufung auf Art. 7 Ziff. 2 in Art. 11 Abs. 3 des Gesetzes scheint auf einem Druckfehler zu beruhen: es sollte dort heißen: Art. 4 Ziff. 2, Art. 7 Ziff. 3 und Art. 9.)

Den 1. Nov. 1883.

R. Oberamt. Göbel.

Amtsanwaltschaft Badnang. Aufforderung.

Der wegen eines Vergehens der Unterschlagung z. R. der Wwe. des Fuhrmanns Franz hier zur Anzeige gebrachte 49 Jahre alte Dienstknecht Christian Gottlieb Kümmerle von Murrth. Marbach hat sich zu seiner Vernehmung hier zu stellen oder seinen Aufenthaltshier angezeigen. Die Behörden werden ersucht, dies dem zc. Kümmerle bei Betreten zu eröffnen. Den 31. Oktober 1883. Amtsanwalt Kutenrieth.

Amtsanwalt Kutenrieth.

R. Amtsanwaltschaft Badnang.

Stechbrief

wegen Betrugs ergeht gegen den 49 Jahre alten Tagelöhner Johann Karl Fritz von Murrthardt. Derselbe ist in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Den 31. Oktober 1883. Amtsanwalt Kutenrieth.

R. Hofameralamt Waiblingen.

Weinmost-Verkauf.

Am Montag den 5. Nov. d. J., Vormittags 11 Uhr — nach Ankunft der Züge — werden auf der Hofameralamtskanzlei in Waiblingen parthienweise verkauft aus dem Königl. Weinberg zu Murrth. ca. 7 Hekt. Rothwein (Trollinger zc.), 24 Hekt. Riesling, 6 Hekt. weißer Burgunder, 6 Hekt. Weißwein (Silvaner zc.).

Stetten: ca. 2 Hekt. Rothwein (Trollinger zc.), 8 Hekt. Riesling, 4 Hekt. Weißwein (Silvaner zc.) Kleinheppach: ca. 12 Hekt. Rothwein (Trollinger zc.), 13 Hekt. Riesling, 2 Hekt. weißer Burgunder, 7 Hekt. Weißwein (Silvaner zc.) Mit der Lesse dieser Weine wird heute begonnen. Waiblingen den 31. Okt. 1883. R. Hofameralamt. G. S. G. S. G.

Schotter-Lieferung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf für die Unterhaltung der Bahnstrecke Waiblingen-Gesenthal die Anlieferung von 2700 cbm Schotter und das Brechen "100" Kalksteine worüber die Bedingungen bei den Bahnmeistereien Winnenden und Gaildorf zur Einsicht aufliegen. Die Offerte auf diese Lieferung, bezw. Arbeit haben den Preis pro Cubimeter, die Art des Materials, den Ablieferungsplatz und das betreffende Quantum zu enthalten und sind versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Schotter oder auf Steinbrechen“ und bei unbekanntem Bewerber mit Zeugnisse versehen, spätestens bis Freitag den 9. Nov., Vormittags 9 Uhr, hieher einzureichen, und findet um 10 Uhr die Eröffnung der Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können. Badnang den 1. Nov. 1883. R. Betriebsbauamt. Herrmann.

Umschläge zu Geldrollen vorräthig in der Druckerei des Murrthalboten.

Badnang. Landwirthschaftl. Bezirks-Verein. Plenar-Versammlung.

Am Sonntag den 4. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Gasthaus z. Engel in Badnang eine Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Vereins abgehalten werden, zu deren zahlreichem Besuch die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde der Landwirthschaft eingeladen sind.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über das Ergebniß der diesjährigen Bezirks-Farrenschau; 2) Aeußerung in Betreff des Hufbeschlaggewerbes; 3) Wahlen: a. des Vorstandes und seines Stellvertreters, b. des Ausschusses, c. der Gausauschussmitglieder, auf die nächsten 3 Jahre; d. von 2 Bezirks-Deputirten für die Magdeb. Hagelversicherungsgesellschaft. 4) Vortrag des Herrn Oberamtsbauamts Röll über den dormaligen Stand des Obfbaues im Oberamtsbezirk Badnang und die weitere Pflege u. Förderung desselben. 5) Verschiedene Mittheilungen in Vereinsangelegenheiten. Den 30. Okt. 1883. Der Vereinsvorstand: Göbel.

Weiden-Verkauf.

Der diesjährige Weiden-Ertrag an den der Eisenbahnerverwaltung gehörigen Ufern der Weißach und des Raubachs wird an Ort und Stelle (bei den betreffenden Eisenbahnbrüden) im öffentlichen Aufstreich auf dem Stock verkauft:

am Montag den 5. November 1883 um 9 Uhr Vormittags Weißachcorrection um 10 1/2 Uhr Raubachcorrection um 10 1/2 Uhr R. Bahnmeisterei Winnenden.

Kleinbottwar M. Marbach.

Weinmostverkauf

Die Spälse der gutsherrschaftlichen Weinberge: 100 Hekt. Rothwein, 70 Hekt. Weißwein, 40 Hekt. Riesling kommt am Montag den 5. Nov., Mittags 2 Uhr, in der Kelter zu Kleinbottwar parthienweise zur öffentlichen Versteigerung. Freil. von Büttelich'sches Rentamt. Büttelich.

Badnang. Letzter Liegenchaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Küfers Friedrich Trostel von hier kommt am Montag den 5. Nov. d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Bestenmale zum Verkauf: 16 a 04 qm Ader am Strampfelbacher Weg, angekauft um 200 M. 2. 16 a 29 qm Wiese daselbst, angekauft um 250 M. 3. 16 a 92 qm Wiese daselbst, angekauft um 325 M. Den 31. Oktober 1883. Rathschreiber R. Güler.